**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 37 (1943)

Heft: 8

**Rubrik:** Zur Erbauung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. April 1943

# Schweizerische

37. Jahrgang

# Gehörlosen-Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des "Schweiz. Verbandes für Caubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: Frau Lauener, Gümligen b. Bern

Postchedkonfo III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 8

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Ap. Rleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

## Bur Erbauung

#### Friede.

Selig sind die Friedsertigen, Denn sie werden Gottes Kinder heißen.

In der heutigen Zeit ist der Friede ein seletenes Kleinod (eine Kostbarkeit, ein Schmuck) geworden. "Die Welt will Streit und Krieg. Der Stille wird gemieden. Der Wilde hat den

Sieg."

Sanze Völkerschaften ringen miteinander um die Herrschaft über Meere und Länder. Jede sucht der andern so viel Schaden zuzusügen als möglich und sie ganz zu vernichten. Von den Heeresleitern wird nicht nur den Soldaten, sondern dem ganzen Volk zu hassen befohlen. Haß gegen andere Nationen, Haß gegen andere Cinrichtungen. Haß, nichts als Haß. Bewußt werden Gerüchte erzählt, die denselben immer frisch ansachen sollen.

So ist es im großen Weltgeschehen. Wie ist es im kleinen, bei uns selbst? Leben wir so, daß der Andere uns nicht zürnt? Nehmen wir gleichgültige Worte übel? Zürnen wir oft fast ohne Ursache? Wollen wir mehr sein als unser Freund und Bekannter? Können wir einen Groll fast nicht vergessen? Es wäre leicht zu sagen: Hasch dech nicht! Aber das Befolgen ist nicht leicht. Es ist auch leicht, den kriegführenden Mächten zu sagen: Hort doch auf mit dem Krieg. Ihr gewinnt ja nichts dabei. Aber so leicht ist es nicht, die Kriegsplätze zu verslassen.

Aber einmal müssen die Waffen, die Bomber, die Geschoße, die Unterwasser-Zerstörer ihres Vernichtungswerkes müde sein. Einmal muß es aufhören. Einmal müssen die Waffen still gelegt sein. Einmal sollte der Friede geschlossen werden.

Kann es einen Frieden geben, wenn so lange

nur dem Haß gelebt wurde?

Der Haß kann nur durch Liebe aufgehoben werden. Die Liebe muß das Menschenherz erstüllen. Dann ist für den Haß kein Kaum mehr.

Lagest du schon einmal mit großen Schmerzen auf dem Krankenlager? — Du konntest keinen Schlaf sinden, die Nacht wollte kein Ende nehmen. Jetzt bist du wieder gesund. Keine Schmerzen hindern dich am Aufstehen, am Gehen. Wie herrlich ist es! Du hast die Schmerzen vergessen!

Wie herrlich wird es erst sein, wenn der rechte Friede kommt! Da hört aller Haß auf einmal auf. Das Böse ist vergessen, aus den Herzen verschwunden. Nur staunen werden wir über die Eintracht unter den Bölkern. Jedes Bolk wird das andere in seiner Eigenart verstehen. Jeder Mensch wird des andern Eigenart achten. Ehrlichkeit und Bescheidenheit wersden die Richtschnur im Verkehr von Volk zu Volk und Mensch zu Mensch sein.

Ein einzelnes Volk, ein einzelner Mensch kann von sich aus diese Zeit nicht herbeiführen. Die göttliche Liebe wird ein Wunder tun am Menschenherzen und an allem Volk. Sie wird alles erfüllen mit Freude, mit Liebe, mit Gehorsam gegenüber Gottes Gesetzen.

Liebe, die du mich zum Bilde Beiner Gottheit hast gemacht, Liebe, die du mich so milde Nach dem Fall mit Seil bedacht, Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.



Linolschniff von E. Hofmann.

# Frühling

# Ostern.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Niemand kommt zum Dater denn durch mich.

Der Geist ist's, der lebendig macht.

Die Bibel hat eine menschliche und eine göttliche Seite. Sie ist ein Buch, von Menschen geschrieben. Aber darin ist ein göttlicher Kern, das Wort Gottes eingeschlossen. Das, was Gott den Menschen zu sagen hat. "Rede, Herr, dein Knecht hört". Den Aufrichtigen läßt es Gott gelingen. Gott will auch, daß allen Menschen geholsen werde und daß alle zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Suchet das Gute und nicht das Böse, so wird Gott, der Herr bei euch sein in Ewigkeit.

Dom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick. Im Tale grünet Hoffnungsglück. Der alte Winter, in seiner Schwäche 30g sich in rauhe Berge zurück. Don dort her sendet er, fliehend, nur ohnmächtige Schauer körnigen Eises in Streifen über die grünende Flur. Aber die Sonne duldet kein Weißes. Aeberall regt sich Bildung und Streben, alles will sich mit Farben beleben. Doch an Blumen sehlts im Revier, sie nimmt geputste Menschen dafür. Rehre dich um, von diesen Söhen, nach der Stadt zuruck zu sehen. Aus dem hohlen, sinstern Tor dringt ein buntes Gewimmel hervor. Jeder sonnt sich heute so gern.

Sie seiern die Auserstehung des Herrn. Sie sind selber auferstanden, aus niedriger Häuser dumpfer Gemächern, aus Handwerks- und Gewerbesbandes. aus dem Druck von Giebeln und Dachern, aus der Straße quetschender Enge aus der dunkeln, kältenden Nacht, sind sie alle an's Licht gebracht. Sieh nur, sieh! Die behend sich die Menge durch die Gärten und Felder zerschlägt. wie der Fluß in Breit' und Länge so manchen lustigen Nachen bewegt! Selbst von der Berge fernen Pfaden blinken uns farbige Rleider an. Ich höre schon des Dorfes Gefümmel, hier ist des Volkes wahrer Himmel. Zufrieden jauchzet Groß und Klein: hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein. Goethe.

# Zur Belehrung und Unterhaltung

#### Pflanzen.

Un Wegrändern, zwischen Heckengesträuch, in Wäldern, in Wiesen und Gärten gibt es un= zählbar verschiedene Blumen und Gräser. Wenn noch die Berg= und Alpenblumen, die Blu= men und Kräuter aus Sand- und Steinwüsten dazu gerechnet werden, so kann man annähernd begreifen, daß Naturforscher 220 000 Arten herausgefunden haben. Ein schwedischer Na= turforscher, Linné, der von 1707—1778 lebte, suchte Ordnung in diese unendliche Zahl zu bringen. Er teilte die Pflanzen nach der Aehn= lichkeit von Blüte, Blättern, Wurzeln und Früchten ein. Dann gab er ihnen Namen. Fede Pflanze hatte zuerst einen lateinischen Namen. Weil dieser in allen Sprachen gleich blieb. Früher lernten die meisten gebildeten Leute lateinisch. Aerzte, Apotheker und Pfar= rer müssen es auch heute noch lernen.

Löwenmaul, Wiesensalbei, Taubnessel u.a.m. sind Lippenblütler. Auch der Klee. Dann gibt es Rosenblütler. Dazu gehört die Apfel- und Birnblüte. Zwiebelgewächse sind die Blumen, die ihre Rahrung aus der Zwiebel, die in der Erde steckt, aufnehmen. Im vorigen Jahr hat

sich diese einen Vorrat angesammelt. Deshalb können diese beim ersten Frühlingswetter ihre schneen Blüten öffnen. Tulpen, Hazinthen, Schneeglöckhen, Aprilglocken usw. sind schon zum Blühen da. Auf Blumen-Bildertaseln steht neben dem lateinischen Namen oft ein L. Das bedeutet: Linné hat diesen Namen erstunden. Später teilten andere Natursorscher die Pflanzen nach andern Regeln ein.

Beim Spaziergang durch Flur und Wald erblickt man Blüten und Gräser, Bäume und Sträucher in mannigsacher Form und Farbe. Betrachten und freuen dürsen wir uns über sie. Aber nicht alle pflücken, abreißen. Nach uns kommen andere Leute, die auch gerne Blumen und nicht nur leere Pflanzen sehen möchten. Um Stock sind sie am schönsten. Ein kleiner Blumenstrauß genügt, man braucht nicht einen ganzen Urm voll heimzutragen und verwelken zu lassen.

### 3wei Gebräuche aus dem Bündnerland.

Im untersten Zipfel des Kantons Graubünden liegt das abgelegene Münstertal. Seinen Eingang bildet der Nationalpark, durch den wieder ein wenig mehr Verkehr in diese Gegend kam. Vorher war das Tal ganz abgeschlossen und einsam, und daher haben sich